

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

18. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Halle'sche Anzeiger-Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: **Wilhelm Köhler** (Halle).
Verleger: **Carl Köhler** (Halle).
Druck und Verlag von **W. Köhler** in Halle a. S.
— Nr. 112 —

Hallesches Belegblatt.

Belegblatt 50 Bl. monatlich fr. 1.00. Bei Bestellung der halbeschen „General Anzeiger“ monatlich 10 Bl. mit. Bei Bestellung der halbeschen „General Anzeiger“ monatlich 10 Bl. mit dem „General Anzeiger“ 2.10. Bei Bestellung der halbeschen „General Anzeiger“ monatlich 10 Bl. mit dem „General Anzeiger“ 2.10. Bei Bestellung der halbeschen „General Anzeiger“ monatlich 10 Bl. mit dem „General Anzeiger“ 2.10.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser traf am Sonnabend, von Straßburg kommend, in Metz ein und begab sich nach dem Schloße Illersheim.
Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist am Sonnabend in Friedrichroda gestorben.
Der neue Reichsgerichtspräsident hat sich am Sonnabend in Köln von den Mitgliedern der Direction verabschiedet.
Im preussischen Abgeordnetenhaus beantwortete der Minister des Innern, v. Bethmann-Hollweg, die freisinnige Interpellation über die Ausweisung von Russen.
Morena hat von deutschen Truppen auf englisches Gebiet verfolgt und dort gefangen worden; er selbst wurde verurteilt.
Im schiffbrüchigen Schiffsgeleit haben die deutschen Truppen den Rebellen in mehreren strategischen Operationen empfindliche Verluste beibringt.
In Petersburg fand am Sonnabend die zweite Sitzung der Reichsduma statt; die Duma verlangt immer dringender eine Amnestie.
Die Flotte hat beschlossen, ihre Truppen auf der Simal-Halbinsel zurückzulassen; die Besetzung des englisch-türkischen Streitlandes ist abgelehnt.
Der Bey von Tunis ist gestorben; sein Nachfolger ist sein Vetter El Nagay.

Minister von Bethmann-Hollweg über die Russen-Ausweisungen.

Halle, 14. Mai.
Das preussische Abgeordnetenhaus beschloß sich am Sonnabend mit der Beratung der von den freisinnigen eingebrachten Interpellation wegen der Ausweisungen russischer Untertanen. Die Interpellation hat folgenden Wortlaut: „Sind der künftigen Staatsregierung der Umfang und die Gründe der von dem Reichspräsidenten von Berlin angeordneten Ausweisungen russischer Staatsangehöriger bekannt? Willigt die künftige Staatsregierung die angeordneten Maßnahmen, und was gedenkt sie zu tun, um einer mit Hülfe und Unbilligkeiten verbundenen, willkürlichen Handhabung der Ausweisungsbefugnisse entgegenzutreten?“
Der Abgeordnete Träger begründete sie: Wir sind politischen Flüchtlingen gegenüber stets gefühlsvoll gewesen und gut dabei geblieben. Es gibt viele unter uns, die zu bedauern sind, daß sie auch jetzt noch glauben, wir befinden uns in einem Reichsstaat. Was das anmimmt, kann doch aber nicht bedauern, daß die Politik als absolute Macht auftritt. Ausländer dürfen ansiedeln werden, wenn sie „billig sind“, jetzt heißt es aber schon, wenn sie sich „billig machen“. Zu Grunde gelegt wird meist jener russische

Auslieferungsbefehl, der im Westphale jugendlichen und dann hier zur Annahme gebracht wurde. Außerdem ist unter Schandhaft auf untern Boden geworden, denn es unterfällt hier eine eigene Politik. Doch viele Flüchtlinge jetzt aus Russland nach Deutschland kommen, ist doch natürlich, ebenso daß sich viele Juden darunter befinden. Das darf uns aber nicht veranlassen, vom Parteienstandpunkt aus zu urteilen. Aber darf wir der rein menschliche Standpunkt Geltung haben. Wenn brachte hiermal verschiedene Ausweisungsbüro für Straßburg und Leipzig. Wenn das Wort „Deutschland in der Welt voran!“ kein Scherzwort sein soll, dann müssen wir auf allen internationalen Gebieten vorwachen, auf dem der Gerechtigkeit, Humanität und Billigkeit! Die Staatsbürger der Welt sind mit wertvoller als die der Herrscher. Solche Sympathie erwacht aber unter Vorgesetzten nicht.

Der Minister des Innern erwiderte demgegenüber: Im Verlauf der russischen Revolution sind, abgesehen von den Pöbeln, 100000 Russen in Berlin zugezogen. Die Mehrzahl von diesen gehören der niederen und unheimlichen Volksschichten an. Man müßte blind sein, wenn man nicht sehen wollte, daß gerade diese in der Revolution aktiv und passiv beteiligt gewesen sind. Der Grund der Ausweisung liegt meistens in der Verfolgung, die die Leute in der Heimat ausgeübt waren in Folge ihrer Beteiligung an revolutionären Umtrieben. Die Frage, wie sich der Staat gegen den qualitativen und quantitativen außerordentlichen Anhang von Fremden zu verhalten habe, war zu entscheiden einerseits nach den allgemeinen Grundsätzen der Gerechtigkeit, andererseits aber nach den Interessen des eigenen Staates. Der überwiegende Jüngling von Fremden zu dulden, die in revolutionäre Umtriebe verwickelt waren, wäre weder ökonomisch noch politisch gewesen. Wenn auch zur Zeit ein Mangel an Arbeitskräften vorhanden ist, so ist dies doch nicht allein für Berlin der Fall, sondern über allgemein. Die Berliner Industrie wird also nicht besonders geschädigt. Die Ausweisung von Personen, die ohne gesicherte wirtschaftliche Existenz, ohne Legitimation sich hier aufhalten, ist von mir angeordnet worden, ebenso denjenigen, die politisch verächtlich sind. Andere Personen wurde mitgeteilt, daß sie, um einer weiteren konzentrierten Ausweisung aus dem Reiche zu gehen, sich einen anderen Aufenthaltsort wählen möchten, daß ein dazwischen Vermitteln bei uns ihnen kaum gestattet werden könnte. Teilweise ist diesen Personen die bestimmte Frist gegeben worden. Besondere Härten sind nicht vorgekommen. Es ist besser, die Abschiebung zu veranlassen, bevor die Personen zurück gelassen werden; später wäre eine Ausweisung ungleich härter gewesen. Das jährliche Disziplinerte wird politisch-sicherlich in weitestem Maße in seinen Bestrebungen unterstützt, sich dem Staat gegenüber anzunehmen. Treu und Glauben ist nicht verleiht, Abmachungen mit Ausländern bestehend nicht. Insofern und insofern mit untergeordnete Beamte bei Ausweisungen gefehlt haben, werde ich für die notwendige Remedur sorgen. Was Einzelfälle angeht, so muß ich zu meinem Bedauern zugeben, daß in einer Anzahl von ihnen, nicht in allen, meinen Intentionen entsprechend nicht verfahren worden ist. Es handelt sich dabei um Personen, welche politisch oder wirtschaftlich völlig einwandfrei, zum Teil schon lange vor dem Beginn der russischen Revolution zugezogen sind und deren Verbleiben in Berlin keinerlei Bedenken entgegenstellen. Ich habe in allen Fällen, wo bezügliche Ausweisungen oder Androhungen von Ausweisungen zu meiner Kenntnis gekommen sind, dafür gesorgt, daß dieselben sofort zurückgenommen werden. Ich wiederhole es, ich behaupte, daß solche Fälle vorgekommen sind, aber ich bitte Sie, zu bedenken, daß sie

doch nicht so zahlreich sind, wie sie vielleicht erscheinen mögen, weil sie einmal im Reichstage, gefolgt in den Zeitungen und zum ersten Male hier wiederholt sind. Von einer willkürlichen Handhabung des Ausweisungsbefugnisses kann nicht gesprochen werden. Damit komme ich zu den allgemeinen Ausweisungen des Reiches. Es darf nicht eingewandt werden, daß die Ausweisungsbefugnisse bei uns unter Vorbehalt beruhe, da das Ausweisungsbefugnis gesetzlich nicht reguliert ist. Das halte ich denn doch nicht für richtig. Das Ausweisungsbefugnis ist nun einmal ein notwendiges und unentbehrliches Recht jedes Staates, ähnlich wie für jeden einzelnen das Wahlrecht. Das wird auch von den Völkern, die es annehmen, anerkannt. Der Völk. Träger hat aber weiter hinzugefügt, daß bei allen Ausweisungen den Anforderungen der Gerechtigkeit, der Billigkeit und Humanität Rechnung zu tragen sei. Aber gerade aus diesem Grunde möchte ich die Forderung stellen, daß jede Ausweisungsbefugnis Ausländern gegenüber einen diskontinierlichen Charakter notwendig an sich tragen muß. Diejenige diskontinierliche Charakter würde es nach meiner persönlichen Auffassung nicht entsprechen, wenn man die Voraussetzungen für die Ausweisung eines Ausländers in Paragraphen regeln wollte oder wenn man die Ausweisungsbefugnisse unter die Rechtskontrolle eines Gerichtshofes stellen wollte. Ich erläutere: Ich habe zugeben müssen, daß in einzelnen Fällen nicht meinen Anforderungen entsprechend verfahren ist. Ich kann nicht zugeben, daß in irgend einer Beziehung mit Billigkeit verfahren ist. Ich habe die Anforderungen mit voller Offenheit mitgeteilt, die ich getroffen habe und die nach meiner Überzeugung im höchsten Interesse durchgeführt werden müssen; ich werde mit allen Kräften dahin wirken, daß von diesen Grundrissen weder nach der einen noch nach der andern Seite abgewichen wird.

Politische Heberhscht. Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai. (Halle Nachrichten). Der Kaiser reiste am Sonnabend nachmittag von Straßburg nach Metz. Der Monarch trat dort abends 6 Uhr 10 Minuten am dem Bahnhof Metz ein. Zum Empfang waren erschienen Generalfeldmarschall Graf Füller, der für die Zeit des Kaiserthums des Kaisers in Straßburg und Metz als Gouverneur war, ferner der kommandierende General des 16. Armeekorps von Brüttigny und Gaffroy, Reichspräsident Graf von Hohenhausen und Reichsdirektor Graf von Wolff. Kaisergerichte und Schultheiß bildeten die Palast. Das Publikum bereitete dem Kaiser herzliche Glückwünsche. Der Kaiser begab sich mit dem Grafen Füller nach dem Schloße Illersheim, wo er übernachtete.
— (Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen) ist am Sonnabend abend in Friedrichroda plötzlich am Herzschlag verstorben. Die Prinzessin war die Gemahlin des am 15. Juni 1885 verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen, des Sohnes des Prinzen Karl, Bruders des Kaisers Wilhelm I. Sie ist am 14. September 1837 als Tochter des ehemaligen Herzogs Leopold Friedrich von Anhalt geboren. Mit dem Prinzen Friedrich Karl vermählte sie sich am 29. November 1854. Der Ehe sind entfallen drei Prinzessinnen und der Prinz Friedrich Leopold (geb. 14. November 1893).
— (Ueber eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Grafen) ist bisher nichts bekannt; es ist auch nicht wahrscheinlich, daß der Kaiser Deutschland verlassen und sich nach Ausland begeben würde. Ebenso liegt irgend ein Anhaltspunkt vor, daß der Graf einen Ausflug auf deutsches Gebiet machen würde. Möglicherweise, daß der Graf für die Heimreise, der Rhein des Grafen, der sich zur spanischen Grenze

Geingefunden.

Roman von G. von Heilig.

Er wollte auch der Erwählten gegenüber Ehrenmann bleiben bis in die gemeinste Seelenregung hinein, ihr ein ritterlicher Weisheits- und Gelübte sein, der mit seinem Weibe Sorgen und Freuden pflichtgetreu teilte.
—
Ging es ihm einmal betörend durch die Seele, daß alles das ihr vielleicht nicht das eine erlangen könne, was einem zürlichen Frauengemüth Lebenslust und Lebensborn ist: die feine Hingebung von Seele zu Seele — dann verzehrte ihn ein Witz in Antones klare, kluge Augen, in denen sich statt des gefürchteten Feuers der Leidenschaft nur das ruhige Licht einer stets gleichmäßigen Heiterkeit abspiegelte. Gottlob! sie war vernünftig! Sie beachte ihm nichts entgegen worin er ihr Schuldner hätte bleiben müssen. Aber daß sie ihre Zukunft berechnen gern und vertrauensvoll in seine Hände legen würde, daß die frohe, ruhige Aussicht auf ein Zusammenleben für alle Zeit ihr selbstverständliche Bedingung zur Zurückbeziehung war, das wußte er. Durchschaute er sie doch wie sich selbst! So wollte er denn in Mitte den geeigneten Zeitpunkt abwarten und inzwischen alle Kräfte anstrengen, um dem gütigen Dheim unentbehrlich wie ein wirklicher Sohn zu werden.
Tante Charlotte, die in der frohen Erregung ihrer taubenden beglückenden Gedanken und Pläne dieses „ruhrige Abwarten“ wahrnehmlich einfach für eine Tollheit erklärt hätte, konnte ihre Eingebild kaum bemerken, als die erwartete Verlobungsanzeige immer und immer noch ausblieb. Was für unangebotene Hindernisse konnten inzwischen auftauchen. Wie graulich konnte sich das Glück dabei denken, daß man es müßig warten ließ. Und die beiden Kinder waren so sichtbar für einander geschaffen. Wirklich, sie begriff den Jüngling gar nicht.
Wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel überraschte sie

dann die Benachrichtigung von seiner endgültigen Heimkehr. Er nannte in der paar städtigen Zeilen Tag und Stunde seiner Ankunft nichts weiter, kein Wort von einer Entscheidung seines Geschickes.
Und da sollte sie ruhig bleiben! Weiten abend war die Postkarte gekommen, und heute seit aller Frühe wirtschaftete und revidierte Tante Charlotte überall mit feierlicher Emsigkeit. Sie hielt lange Konferenzen mit dem Verwalter und verzögerte ihn darüber, daß ihr Neffe sich jedenfalls trefflich mit ihm einarbeiten werde; sie beauftragte das Arrangement der Gurklandsen und Ehrenportien und mühlerte mit letzlichem Witz jedes etwa unangebrachte Faltchen an Friedrichs neuer Vorrede. Aber bei alledem hatte sie eiskalte Hände, und der Gedanke: Wie mag es nur geworden sein? begleitete sie unablässig auf Schritt und Tritt. Erst als das gemüthliche Lampenlicht den Teichlicht übertrahnte, den sie nicht in dem großen, frohigen Speisezimmer, sondern in ihrem eigenen behaglichen Zimmer hatte berechnen lassen, damit „der liebe Junge sich gleich recht heimlich fähle“, da erst fand Fräulein Charlotte die nötige innere Ruhe, um sich auf belagerten „lieben Jungen“ so recht herzlich und innerlich zu freuen.
Weiter und weiter rückte der geschäftige Zeiger der Holofuhr auf dem Ramia. — Jetzt war sein Zug wohl gerade auf der Station eingetroffen — jetzt lag er schon im Schlitzen — o, es mußte ja schnell gehen bei der prächtigen Bahn! Fräulein Gerlach drückte zweimal auf den Knopf der vor ihr stehenden Lichtglocke; eine Minute später stieg der alte Diener seinen Kopf durch die türliche Portiere, welche die Faltglocken zum antögenen Gemach verhielt.
„Geholien, gnädiges Fräulein, es ist noch nichts zu hören.“
Er war ein dickeres, schmädliches Männchen, ungelähr in Fräulein Charlottes Alter. Die vielen Faltchen und Krüppelzüge um seine freudebrüchigen, erhellten grauen Augen, in denen sich sonst ein gutheißiger Ehrfurcht nicht allzu tief zu verhedden pflegte, sahen heute wunderbarlich verblüffen und verknittert aus,

und der Mund, von dessen schmaler Oberlippe jedes Wort händchen sorglos abrollte, war, so sich wohlbedeutend abwärts.
Fräulein Charlotte schüttelte den Kopf. „Das meinte ich eigentlich nicht, Alter, eine halbe Stunde werden wir uns wohl noch gebunden müssen; ja, was ich sagen wollte — haben Sie denn auch die neue Pelzdecke auf den Schritten gelegt und ist alles in Ordnung drüben in meinem Zimmer?“
„Beziehen alles selbst, gnädiges Fräulein.“
„Ja — hm —“ Fräulein Charlotte suchte sich nach einem noch zu erörternden Thema, um ihre innere Erregung zu bewältigen. „Stellen Sie sich doch mal hier ins Bild, Alter — sehr hübsch, sehr anständig! Wenn war immer keine Lieblingsfarbe für Ihre. Aber ein hübsches mobiler Könter! Sie ausziehen, Alter, ich muß doch sehr bitten! Oder ist's etwa keine Freude, die wir heute erleben?“
„Was man's nimmt, gnädiges Fräulein!“ Das klang so oxalabell und unliebenswürdig, daß Fräulein Gerlach von einem scharfen Mund die seine goldene Perle auf die Stirne schloß.
„Friedrich, ich glaube, Sie haben sich wieder mal Karten gelegt und allerhand Lustum herausgetüftelt, wie?“
„Ja, wo werd' ich denn, gnädiges Fräulein. Wie sieht's heute schon ohne Karten wie 'n Gewitter in den Knochen. Es ist ja 'ne Sache mit den Eingängen hier in Lebbin und mit den Ehrenportien und Tannenreihen! Just so wie heute lag's aus dasmal, wie mein Herr Rittermeister mit der jungen Gräbigen hier eingog; na, und wie's dann kam — wie's dann kam —“
„Eine der verzweifelten Bewegung fuhr sich der Alte in das pärtliche ergraunte Haar — mit Vermission, gnädiges Fräulein, es geht mir wohl heut so'n hübschen Rund um in dem alten Kopfe da.“
Ein leuchtend feines, intensives Korallenrot war im Gesicht der alten Dame emporgelitten. „Es scheint so“, sagte sie lachend, „und darum will ich's Ihnen auch nicht nachtragen, Alter, daß Sie mich wieder mal bis aus's Blut fräulen. Bitte aber meinem Neffen diese betäubte Loggerecmanie nicht gleich



D. R. W. Z.

Muschel-Butter

ist eine hochfeine
Tafelbutter

von feinem Wohlgeschmack, vorzüglichem Aroma
und guter Haltbarkeit.

**Nur in meinen Filialen
erhältlich.**

Thüringer Blut- u. Leberwurst

Pfund **60** Pfg.

Feinste fette
Edamer Käse Pfd. **80** Pfg.
Feinste Emmentaler
Schweizerkäse Pfd. **100** Pfg.

Wirklich gute reinigende **Molkerei-Butter,**
feine **Spargel-Butter,** a Pfd. **116** Pfg.

Vorzügliches Tafel- u. Speise-Öel $\frac{1}{2}$ Maß 110 Pfg., $\frac{1}{4}$ Maß 60 Pfg.

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstr. 44. Thomaststr. 40.
Leipzigerstr. 16. Steinweg 24.
Alter Markt 18. Bernburgerstr. 16.
Grosse Steinstr. 39. Burgstr. 7.

Vielfach patentiert. Tausende im Gebrauch. Höchst prämiert.

Aufsehen erregt

die verbüffend leicht gehende neben stehende Kampmann's Handwaschmaschine mit Wäsche-Beweger „Miegodach“, die durch den neuangebrachten drehbaren Antriebshebel leichter geht wie alle andern Arten Handwaschmaschinen. Wo Wasserleitung vorhanden, ist natürlich Kampmann's selbsttätig arbeitende, siebenfach patentierte Waschmaschine vorzuziehen. Eisen- oder verzinkte Blechteile, welche bekanntlich leicht Rost ansetzen und sich schlecht reinigen lassen, sind im Innern der Kampmann'schen Maschinen vermieden, die Wäsche kommt nur mit Holz in Berührung und wird nur geschleudert, nicht gerieben, da bei letzterem Verfahren die Wäsche ungeheuer leidet.





Kampmann's Wassermotor-Waschmaschine

wird durch die Wasserleitung getrieben. — Wasserverbrauchskosten pro Stunde 6—8 Pfg.
80 100 120 140
jetzt **95 105 115 125**
170 200 Ltr. Inh.
135 145 M.

Kampmann's Garantie-Heisswinger

für kochende Lauge von 18 Mk. an.
Winger normaler Qualität von 11 Mk. an.

Einige Zeugnisse.
Halle a. S., den 16. Januar 1906.
Lieber die mir von Ihnen gelieferte Kampmann's Wassermotor-Waschmaschine möchte ich Ihnen hierdurch meine volle Anerkennung aussprechen; sie arbeitet zu meiner grössten Zufriedenheit. Dass die Maschine selbsttätig wirkt und dass sie eine Waschfrau entbehrlich macht, erachte ich neben dem Umstand, dass die Wäsche durch das Verfahren durchaus nicht leidet, als den grössten Vorteil. Ich werde die Maschine bei passender Gelegenheit gern empfehlen.
Achtungsvoll Frau Alfred Katho.
Halle a. S., den 15. Januar 1906.
Mit der von Ihnen gekauften Kampmann's Wassermotor-Waschmaschine sind wir sehr zufrieden. Unsere Erwartungen sind sogar übertroffen und können wir jedem dieselben auf das beste empfehlen.
Hochachtung Otto Lippold.

Gustav Rensch,
Halle a. S., Poststrasse 4. Rensch-Passage.

300 Rio Plantagen-Cigarren 16 Mk. 90 Pf.

Das Gelegenheitskauf etwa 75%, unter Preis (600 Stck. 31 Mk.). Blütenreicher Brand, blumiges pikantes Aroma. Letzter Nachgenuss. Angebot verbindlich nur 10 Tage. **A. Kauffmann, Hamburg I.** Versand. Nachh. ohne Kaufmann. Rücknahme bereitwillig.

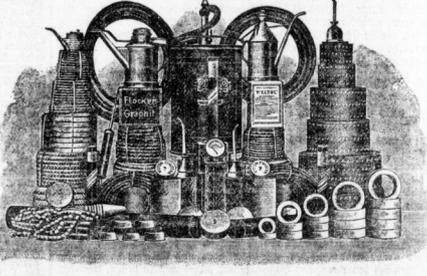
Wirkliche Vorteile

bietet allein
Otto Bornschein,
Gross-Rösterei „Halleria“,
Mittelstrasse 21, neben Gr. Schicht. 14.
Zuf. haben 1/2 Pfd. Kaffee ob. Kakao ob. Tee
Lieferer **3 Pfd. Zucker für 50**
Ich **vorz. Zucker für 50**
aber auf 1 Pfd. Kaffee ob. Kakao ob. Tee
5 Pfd. Zucker für 80 Pf.
Ich **vorz. Zucker für 80 Pf.**
Halloren-Kakao ist gerichtet
besonders gut und preiswert beliebt.
Qual. feinst. 100 gr. Extrakt 120 gr.
Auch Kaffee u. Tee zu **100 Pf.** pro Pfd.
sind vorzügliche Qualitäten.

Reinige Dein Blut!

Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- und Nierenleiden, Scharbothen, Blutanhang, nach dem Kopf, Gelenksbeschwerden und Folgen einer schlechten Blutreinigung. Gänzlich beseitigt hat sich hierfür
Apotheker Kötzke's anti-rheumatischer Blutreinigungstee Nr. 150.
Bestandteile: Sennes, Schafgarbe, Feldhimmel, Kalmus, Weibdel, Löwenzahn, Süßholz, Querc. Rindholz, Ringelblumen, Sennel, Nachholer, je ein Teil.
Gr. Paket a. M. 1.50 reicht für eine Kur.
Depot und Verkaufsstellen:
Köster-Apothek., Wilford-Apothek., Engel-Apothek. und Dierch-Apothek.

Nichten-Zette,
Dr. August Glycerin-Schmelzmittel-Zette
Pflücken, Hautausschlägen, Rötchen, Sommerprossen, rater Haut, Schuppen, Garausfuß.
Nur echt mit Namen Dr. August Glycerin-Pulver, giftfrei, wirkt sofort. Verlangen Sie ausdrücklich von Franz Kunz, Braunschweig, Nürnberg, Ober-Südenapoth., Markt, O. Ballin sen., Berl., Veitingerstr. 91.



Geschäftsverlegung.

Meiner verehrten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine Geschäftsräume von Delitzschstr. 74 nach
Leipzigerstrasse 76
— Nenes Roß, Hof links — verlegt habe.
Adolf Böning,
Spezialhaus technischer Bedarfsartikel.

25 Auszeichnungen

LÖFLUND'S

Von Herzten empfohlen.

Nur die ächten!

concentr. Malz-Extract bei Husten u. Katarrhen der Luftwege bewährtes Diäteticon.
Malz-Suppen-Extract das einzige an magendarmkranken Kindern von Dr. Keller erprobte Nahrungsmittel.
Malz-Leberthran-Emulsion frei von Glycerin die verdäulichste und heilkräftigste Lebertrankung.

In Original-Packungen in allen Apotheken und Drogerien.

Halle a. S., den 16. Januar 1906.
Lieber die mir von Ihnen gelieferte Kampmann's Wassermotor-Waschmaschine möchte ich Ihnen hierdurch meine volle Anerkennung aussprechen; sie arbeitet zu meiner grössten Zufriedenheit. Dass die Maschine selbsttätig wirkt und dass sie eine Waschfrau entbehrlich macht, erachte ich neben dem Umstand, dass die Wäsche durch das Verfahren durchaus nicht leidet, als den grössten Vorteil. Ich werde die Maschine bei passender Gelegenheit gern empfehlen.
Achtungsvoll Frau Alfred Katho.
Halle a. S., den 15. Januar 1906.
Mit der von Ihnen gekauften Kampmann's Wassermotor-Waschmaschine sind wir sehr zufrieden. Unsere Erwartungen sind sogar übertroffen und können wir jedem dieselben auf das beste empfehlen.
Hochachtung Otto Lippold.

Gustav Rensch,
Halle a. S., Poststrasse 4. Rensch-Passage.

RINOL

Wirksamster Schutz gegen Schimmelbildung. Sicherstes Mittel zur Trockenlegung feuchter Mauern, Wände und Keller.
Gebrüder Krayer, Mannheim

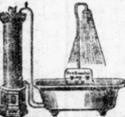
Ich empfehle
100 Ztr. Honig,
Gerberaugende feinste Qual., garantiert reinen Blütenhonig, und offeriere
5 Pfd. 3. A. 25 S., 1 Pfd. 70 S.
Carl Boock, Weierstr. 1 u. Markt, Halle a. S., Markt, Halle a. S., Markt, Halle a. S., Markt.

Leder-Handlung Carl Friedrich Nachf.,

Gr. Märkerstr. 2, neben S. Weiss.
— Schaft-Stepperei —
hält sich bestens empfohlen.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57,

empfiehlt
Badeöfen für Kohlen- u. Gasheizung, mit Gussblech, emailliert, Kinderbadeöfen, Sitz-, Fuß-, Kumpf-, Schwamm-, Schwamm-, Klotz- und Bidets.
Badewannen mit Gussblech, emailliert, Kinderbadeöfen, Sitz-, Fuß-, Kumpf-, Schwamm-, Schwamm-, Klotz- und Bidets.





Psoriasis

(Schuppen-Flechte)

und andere Hautkrankheiten heilt
ohne Salben und Gifte

Dr. med. Hartmann, Spezialarzt in Ulm a. D. 46.
Auskunft wird gern erteilt.